

Federwelt

– Zeitschrift für Autorinnen und Autoren –

Die bunte Welt
der Pseudonyme

E-Books – Ihre Chance?
Textküche: Humor

Liirt mit einem Autor
Folge 2: Ulrike Kirchhoff

Krimi: Kommissarin
oder Detektivin?



FORTBILDUNGEN FÜR AUTOREN 2013 am Nordkolleg Rendsburg

26. – 28. APRIL 2013

Der geschriebene Dialog – die Kür spannenden Erzählens

DOZENTEN Hilka Zebothsen, Christoph Ernst
[Autorin und Krimiautor]

ANMELDESCHLUSS 07. April 2013

06. – 11. MAI 2013

Ein Roman wird nicht an einem Tag gebaut.

Ein Coaching- und Schreibseminar
DOZENTEN Lisa Kuppler, Carlo Feber [Krimi-
autoren und Autorentainer]

ANMELDESCHLUSS 08. April 2013

07. – 09. JUNI 2013

Dramaturgie für Prosaautoren

DOZENTIN Iris Leister [Schriftstellerin und
Drehbuchautorin]

ANMELDESCHLUSS 17. Mai 2013

14. – 16. JUNI 2013

Kinder- und Jugendbuchautor – Vom Manuskript zum Verlag.

Einstiegsseminar

DOZENTEN Alexandra Rak und Ralf Schweikart

ANMELDESCHLUSS 24. Mai 2013

SOMMERKOLLEG IN GRÄNNA (SCHWEDEN)

07. – 12. JULI 2013

Der Schwedische Krimi: Morden im Norden.

DOZENTIN Dr. Christel Hildebrandt
[Übersetzerin schwedischer Krimis; Literatur-
wissenschaftlerin]

ANMELDESCHLUSS 01. Mai 2013

06. – 08. SEPTEMBER 2013

Vom Manuskript zum Verlag – wie bietet man Autoren erfolgreich ein Manuskript an?

DOZENT Dr. Uwe Heldt [Literaturagent;
www.mohrbooks.com]

ANMELDESCHLUSS 18. August 2013

30. SEPTEMBER – 04. OKTOBER 2013

Das Drehbuch zum Film

DOZENTEN Christian Mertens, Bartosz Werner
[Autoren und Regisseure]

ANMELDESCHLUSS 06. September 2013

04. – 06. OKTOBER 2013

Bauanleitung für einen Krimi

DOZENT Jürgen Kehrer [Autor/Krimiautor;
www.juergen-kehrer.de]

ANMELDESCHLUSS 13. September 2013

08. – 10. NOVEMBER 2013

Radio-Feature leicht gemacht

DOZENT Michael Lissek [Autor, Regisseur, Pro-
duzent von Radiofeatures]

ANMELDESCHLUSS 18. Oktober 2013

15. – 21. JULI 2013

Romanwerkstatt in Schweden

DOZENTIN Hiltrud Baier [freie Autorin;
Studienleiterin für die Schule des Schreibens
in Hamburg]

ANMELDESCHLUSS 01. Mai 2013

Alle Seminare werden freundlich unterstützt durch das Literaturhaus Schleswig-Holstein.

Weitere Informationen zu den Seminaren, Preise, Anmeldeöglichkeiten und das komplette Programm des Fachbereichs Literatur & Medien am Nordkolleg Rendsburg finden Sie unter www.nordkolleg.de. Gern schicken wir Ihnen das Programm auch in gedruckter Form zu.

Inhalt



© Christoph Hellmke

ARTIKEL & INTERVIEWS

Schreiben für Daily Soaps und Telenovelas (Teil 2): Die Entwicklung von Antagonisten	4–7
Liiert mit einem Autor (Folge 2): Ulrike Kirchhoff	8–11
Die bunte Welt der Pseudonyme	22–24
Seminarleiter „offline“	30–33
E-Books unter die Lupe genommen (Teil 2)	34–38
Der Deutsche Literaturfonds	38–39
Eine lyrische Stimme entwickeln	42–45

TEXTKÜCHE mit Gasch & Co.

Folge 8: Humor	12–19
Textprofis: Andrea Reichart und Christian Eisert	15
Zutatenliste	20–21

REZENSIONEN

Digest	62–63
karawa.net	66

KOLUMNEN

Rezitationskurs von Michael Rossié: Lampenfieber I	7
Die Kummerecke	19
Impulsbar: Personen beobachten und beschreiben	25
Reich werden mit Goetz Buchholz: Fahrtkosten	33
Glaser, Klönne und der Krimi: Kommissarin oder Detektivin?	40–42
Mein erster Verlagsvertrag: Gräfin von Mandelsloh	46–47
Waldscheidt: Ein Autor lässt die Hosen runter	48–49
Uschmanns Schriftstellerwerkstatt: Jugendansprache	50

PROSA

Kreatives Schreiben am Pestalozzi-Gymnasium in Unna	51
Katharina Weiß / Katharina Vieth	51–55

LYRIK

Ina Jain / Dominik Dombrowski / Barbara Yurtdas	56–57
A. J. Weigoni	58
Klaus Seehafer / Vera Schindler-Wunderlich	59
Andreas Hutt / Ingrid Miller / Sara Magdalena Schüller	60
Klassiker des Monats: Heinrich Heine	61

AUSSERDEM

Terminkalender	26–29
Impressum, Kurzmeldungen	64–65

Schon mal was gelesen von Lenhard Waterman? Oder von Rosa Krafft und Hassan Trautwein? Nein? Kein Wunder, denn diese Namen hat sich eben ein Pseudonyme-Generator für mich „ausgedacht“. Davon gibt es im Internet jede Menge, und es macht Spaß, mit ihnen zu spielen. Denn die meisten Namen rufen in uns sofort Bilder und Emotionen hervor und Fragen wie: Wer wären wir als Lenhard, Rosa oder Hassan? Oder als Herr Trautwein, Frau Krafft oder Mister Waterman? Wären wir noch dieselbe Person? In ihrem Artikel „Die bunte Welt der Pseudonyme“ erzählt Petra Pseudinger, warum sie unter mehreren Pseudonymen schreibt, wie es dazu kam und wie es sich damit lebt.

Das Reich der Möglichkeiten kennt viele Dimensionen. Als AutorIn können Sie nicht nur zwischen den einzelnen Figuren und Genres hin- und herspringen und das mit und unter jeweils anderen Namen. Sie können außerdem die Publikationsform wechseln. Wolfgang Ehrhardt Heinold stellt in seinem Beitrag die verschiedenen Zukunftsszenarien vor, die derzeit im Hinblick auf das E-Book kursieren. Denn wenn mehr und mehr Menschen zu E-Books und nicht mehr zu gedruckten Büchern greifen, hat das Auswirkungen: auf den Buchhandel und damit auch auf Ihre Existenz als SchriftstellerIn. Zwar kann unser Autor nicht die Zukunft vorhersagen. Aber wie Sie von dieser Entwicklung hin zum E-Book profitieren können und welche Chancen es zu nutzen gilt, das erfahren Sie in seinem Artikel.

Selbstverständlich muss man als AutorIn nicht pausenlos etwas veröffentlichen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Wer sein Wissen gerne mit anderen teilt, kann Seminare geben – zum Beispiel am Gardasee wie Ulrike und Bodo Kirchhoff (Seite 8f.) oder wie der Gagschreiber und Comedy-Coach Christian Eisert, den wir diesmal als Schreibprofi für die „Textküche“ (Thema „Humor“) gewinnen konnten. Auch der Autor in Stephan Waldscheidts Glosse versucht sich in diesem Metier und in vielen weiteren ... Sie dürfen gespannt sein!

Viel Freude beim Lesen und beim Schreiben!

Sandra Uschtrin
Herausgeberin

Gute Unterhaltung mit Jens Schleicher

Folge 2: Schön böse – Die Entwicklung von Antagonisten in täglichen Serien

Schneewittchens Stiefmutter war nicht einfach nur böse, sondern ersann ihre tödlichen Intrigen aus Neid auf die Jugend. Damit stach sie in den Märchen heraus, inmitten von Hexen und anderen Stiefmüttern, die meistens nur böse waren, weil ... ja ... weil sie eben böse waren. Motiv? Fehlanzeige.

Antagonisten von heute, also die fiesen Gegenspieler, diejenigen, die vor dem Happy End für den Helden noch ordentlich eins auf die Mütze kriegen, die Männer mit den schwarzen Hüten, die zu grell geschminkten – und laut einer Studie der Uni Mannheim – meist dunkelhaarigen Frauen, all diese Gesetzesbrecherinnen, Mafiosi und Brutalos haben heutzutage eins gemeinsam: Sie haben verdammt gute Gründe, so böse zu sein. Und was das Wichtigste ist: Sie sehen sich im Recht! Aber schön der Reihe nach.

sollten Sie zunächst Argumente sammeln, die für die Abholzung sprechen. Wie bitte was? Warum sollten Sie dem Gegner auch noch freiwillig Munition liefern? Ganz einfach, weil er sie im wahren Leben ohnehin schon hat. Und sie benutzt. Und weil Ihr Film/Ihre Serie/Ihr Buch sehr oberflächlich wäre, wenn Sie im erwähnten Beispiel nur die grüne Botschaft transportierten und dazu, um es besonders plastisch und drastisch zu machen, sadistische, geldgeile Geschäftsleute zeigten, die ruch- und rücksichtslos alles abholzen, was ihren unterbezahlten Leiharbeitern im Weg steht.

Sammeln Sie stattdessen gute Argumente, verpassen Sie damit Ihren Antagonisten mehr Realismus, und Ihr Drehbuch gewinnt an Tiefe. Bei meinem Beispiel: Die Abholzung verhilft vielen Menschen zu Arbeitsplätzen, den Dörfern dank ausgebauter Infrastruktur zu einer besseren Versorgung und dem Land zu mehr Exporten und damit zu wichtigen Devisen, die wieder zur Bekämpfung der Armut eingesetzt werden könnten. Ich weiß: könnten. Nicht immer haben die Argumente der Gegenseite auch in der Realität Bestand. Aber die Antagonisten können es behaupten. Und vielleicht sogar mit Feuereifer daran glauben. Wichtig ist nur, ihnen eine Haltung zu geben, die über das „Ich bin böse und habe Spaß daran“ hinausgeht. Weitere Beispiele finden Sie in Kasten 1.

Nun fragen Sie sich vielleicht, wieso ich Filme aufliste, wenn es in meiner Artikelserie um Daily Soaps geht? Ich behaupte frech, dass die heutigen Dailys und Telenovelas nicht mehr mit den recht trashig anmutenden Anfängen der frühen Neunziger vergleichbar sind. Das Genre hat sich weiterentwickelt, und um diese Entwicklung voranzutreiben, sollte man sich als Autor auch von aufwendiger hergestellten wöchentlichen Serien inspirieren lassen. Dabei soll Inspiration kein Synonym für Ideenklau sein! Es geht vielmehr darum, die Möglichkeiten bis zum Maximum auszuschöpfen, gerade weil bei einer täglichen Serie weit weniger Zeit und Budget vorhanden sind, um immer alle Ideen im befriedigen-



Warum Sie im Schlechten das Gute finden sollten

Robert McKee hat mal gesagt, wenn Sie ein Drehbuch schreiben wollen, welches in seiner Kernaussage die Abholzung des Regenwalds anprangert, dann

Anzeigen

master school drehbuch

Schreiben für den FILM
Kurse - Online oder in Berlin

+49-(0)30-325 38 355 | info@masterschool.de | www.masterschool.de

den Maße umsetzen zu können. Aber zurück zum Thema!



Warum Wachstum immer beidseitig sein sollte

In einigen US-amerikanischen Filmen waren Indianer nur tumbe, mordende Wilde ohne Gefühle, und Kriegsgegner glichen Kampfrobotern mit deutlich herabgesetzter Wahrnehmung und extremer Grobmotorik. So hatten die Helden leichtes Spiel, gegen sie zu gewinnen. Aber ist das spannend? Nicht sonderlich.

In Christopher Voglers „Odyssee des Drehbuchschreibens“ wird der Antagonist mit „Der Schatten“ übersetzt, weil er in der Mythologie mitunter auch die dunkle Seite des Helden symbolisiert, zum Beispiel seine verdrängten Ängste, Aggressionen, Wünsche. Je mehr der Antagonist das Spiegelbild des Helden ist, umso spannender und persönlicher wird der Kampf ausgetragen, umso vielschichtiger und psychologisch ausgefeilter ist die Geschichte. Ein gerne kopiertes Beispiel ist der Kampf zwischen Vater Darth Vader und Sohn Luke Skywalker in der Serie „Star Wars“.

Antagonisten haben im Kampf oft einen entscheidenden Vorteil: Sie dürfen das, was die Heldinnen und Helden sich nicht trauen oder was ihnen ihr moralisches Gewissen verbietet. Ihr Handeln schockiert oder verärgert uns, aber wenn wir ehrlich sind, können wir sie mitunter verstehen. Was sie antreibt, sind Neid, Habgier, Rache, Eifersucht, Wut. Wer kennt diese Gefühle nicht? Nur dass wir ihnen (meistens) nicht nachgeben. Antagonisten tun das. Darum beneiden wir sie insgeheim sogar. Darum sind sie oft beliebter beim Zuschauer als die wahren Heldinnen und Helden. Ein paar Beispiele? Wer fällt ihnen bei „Dallas“ als Erstes ein? Logisch: J. R. Ewing und nicht Bobby, das Weichei. Und bei „Denver“? Natürlich Alexis Colby vor ihrem doch eher faden Ex Blake Carrington.

In der Daily Soap „Verbotene Liebe“ waren und sind Ansgar und Tanja von Lahnstein die mit großem Abstand beliebtesten Charaktere, davor war es über sehr viele Jahre Clarissa von Anstetten.

Vielen Autoren macht es sogar mehr Spaß, für Antagonisten zu schreiben. Denn diese haben oft brillantere Dialoge, weil sie sarkastisch, zynisch und politisch unkorrekt sein dürfen. Vieles davon dürfen unsere Protagonisten nicht. Wobei ... Wer einmal die BBC-Serien „Extras“ oder „The Office“ (oder das deutsche Pendant „Stromberg“) gesehen hat, der weiß, wie erfrischend es sein kann, wenn sie es doch dürfen. Diese Protagonisten mutieren damit fast schon zu Anti-Helden, weshalb es in diesen Serien schwer

Fünf Beispiele für Antagonisten und ihre Motive, so und nicht anders zu handeln:

Gordon Gekko („Wall Street“) wusste schon lange vor einem Elektronik-Discounter und den Lehman Brothers, dass Gier gut ist und sogar der Kern eines fortschrittlichen Geistes sein kann. Daher zerschlägt er mit gutem Gewissen Firmen und besorgt sich auf illegalem Wege geldwerte Informationen.

Oberschwester Ratched („Eine flog übers Kuckucksnest“) sorgt mit eiserner Disziplin und distanzierter Freundlichkeit dafür, dass ihre Patienten in ihrem geregelten Tagesablauf nicht gestört werden und die Hausordnung eingehalten wird. Aus ihrer Sicht ist es nur nachvollziehbar, dass Patient McMurphy, der empfindlich die Ordnung und die Ruhe der Patienten stört, Einhalt geboten werden muss – notfalls auch mit drastischen Mitteln.

Harry Lime („Der dritte Mann“) handelt im Wien der Nachkriegszeit mit verunreinigtem Penicillin. Die daraus resultierenden Todesfälle rechtfertigt er damit, dass es in den 30 Jahren unter den Borgias nur Krieg, Terror, Mord und Blutvergießen gegeben und diese Zeit dennoch Michelangelo und Leonardo da Vinci hervorgebracht habe. In der Schweiz dagegen herrschten brüderliche Liebe, 500 Jahre Demokratie und Frieden. Und was habe man davon? Die Kuckucksuhr! (Die zudem eigentlich aus dem Schwarzwald kommt.)

Hans Rolfe („Urteil von Nürnberg“) führt als Ernst Jannings Verteidiger aus, dass wenn man seinen Mandanten anklagt, sich in den Dienst der Nazis gestellt zu haben, er die ganze Welt anklage, trotz früherer Anzeichen nichts gegen Hitler unternommen zu haben. Im Gegenteil: Stalin hätte mit Hitler einen Pakt abgeschlossen, Churchill Hitler noch 1938 gepriesen, die amerikanischen Industriellen hätten von ihm profitiert, und der Vatikan habe mit Hitler 1933 das Konkordat abgeschlossen.

Dr. Lawrence Myrick („Extrem – Mit allen Mitteln“) entführt Obdachlose, die „niemand vermisst“, und operiert sie an der Wirbelsäule, um Forschungen für Querschnittsgelähmte zu machen, die ihm keine Gesundheitsbehörde der Welt erlauben würde. Seine Begründung: Er kann im Erfolgsfall Millionen Menschen helfen und heilen.

ist, ihnen echte Antagonisten gegenüberzustellen. Man könnte sagen: Diese Helden sind selbst ihr größter Feind. Klingt verwirrend? Macht nichts. Weitere Beispiele moderner Anti-Helden finden Sie in Kasten 2.

Es wäre sicher einer Überlegung wert, eine tägliche Serie mit einer Anti-Heldin zu entwerfen. Aber würden die Zuschauerinnen hier mitgehen? Lisa Plenske aus „Verliebt in Berlin“ war zu Beginn eine solche Anti-Heldin, entwickelte sich im Laufe der Geschichte jedoch immer weiter zur klassischen Heroi-

Beispiele moderner Anti-Helden

Vor allem in aktuellen amerikanischen TV-Serien sind die Grenzen zwischen Gut und Böse fließend. Die folgenden Charaktere sind allesamt die Protagonisten der Serien, würden aber aufgrund ihrer Eigenschaften auch erstklassige Antagonisten abgeben. Da wir entsprechend viel über ihr Seelenleben erfahren, bietet sich hier eine Fundgrube, wenn Sie auf der Suche nach Anregungen für vielschichtige Antagonisten sind, deren Gründe für ihr Handeln sicher nicht immer entschuldigbar, zumindest aber plastisch und nachvollziehbar sind.

Hausfrau **Nancy Botwin** baut in „Weeds“ Marihuana an und treibt damit regen Handel.

Creative Director **Don Draper** ist in „Mad Men“ ein kettenrauchender Alkoholiker, hat diverse außereheliche Affären und ein dunkles Geheimnis.

Chemielehrer **Walter White** stellt in „Breaking Bad“ Crystal Meth her und verkauft es. Dabei schreckt er auch vor Mord nicht zurück.

Forensiker **Dexter Morgan** hat in „Dexter“ den Drang zu töten und bringt Leute um, „die es verdient haben“.

Mafioso **Tony Soprano** ist in „The Sopranos“ in diverse kriminelle Machenschaften verwickelt, darunter auch Morde.

Autor **Hank Moody** lebt in „Californication“ seine Promiskuität auch mit einer Minderjährigen aus.

Dr. Gregory House ist in „Dr. House“ ein zynischer, narzisstischer Misanthrop.

Kriegsheimkehrer **Nicolas Brody** steht in „Homeland“ im Verdacht, einen terroristischen Anschlag zu planen.

Detective **Vic Mackey** misshandelt in „The Shield“ Kriminelle, geht mit größter Brutalität vor und unterschlägt Drogengelder.

Jack Bauer sieht in „24“ als Ermittler einer Anti-Terror-Einheit auch Folter als akzeptables Mittel an, um an Informationen zu gelangen.

ne. Ihre eigentliche Stärke kam erst durch die intelligenten Antagonisten zum Tragen. Je geschickter diese ihre Fallen stellten, umso mehr führte das zur Überzeugung der Zuschauerinnen: Also das wäre mir auch passiert!

Abgesehen von der notwendigen Liebesgeschichte geht es in einer täglichen Serie auch immer um das Kräftemessen zweier gleich starker, gegensätzlich positionierter Charaktere. Mal gewinnt der eine, mal die andere. Der schöne Nebeneffekt: Alle Charaktere wachsen mit ihren Aufgaben. In einer Soap ist der Kampf theoretisch endlos, in einer Telenovela muss er immerhin über eine Staffel, sprich ein Jahr andauern. Da braucht man sehr gute Plot-Argumente, warum der Antagonist so lange gegen die Heldin kämpft und warum er schließlich besiegt wird.

Warum Sie persönlich werden können statt sachlich zu bleiben



Um was könnte es bei diesen lang andauernden Kämpfen gehen? Klar, Geld ist immer ein gutes Motiv. Deshalb sind Antagonistinnen in der Regel gierig. Sie wollen Macht und Reichtum. Sie wollen die Firma, das Schloss, das Erbe, den Ehemann der Heldin. Aha? Welches der Motive passt hier nicht zu den anderen? Sie gewinnen sofort an Brisanz, wenn Sie für emotionalen Zündstoff sorgen. Geld hat erst mal nicht direkt etwas mit der Heldin zu tun. Gut, wenn die Heldin reich ist und die Gegenspielerin arm, dann hat die Gegenspielerin einen Grund, der aber noch nicht sehr persönlich ist. Sie könnte sich ja nach erfolglosem Kampf ein neues Opfer suchen. Aber wenn die Antagonistin sich in den Partner der Heldin verliebt, haben Sie sofort eine persönliche Fehde. Das ist ebenso der Fall, wenn sich die erklärte Feindin für etwas an der Heldin rächen will.

Dazu zwei Filmbeispiele: In „Ein Köder für die Bestie“ (1962) will sich Max Cady an Sam Bowden rächen, weil dieser damals als Zeuge gegen ihn ausgesagt und ihn so ins Gefängnis gebracht hat. Im Remake „Kap der Angst“ (1991) ist Sam Bowden Cady's Pflichtverteidiger und hat tatsächlich wichtige Beweise unterschlagen, die Max Cady entlastet hätten. Sam Bowden hat also Schuld auf sich geladen, und Cady hat ein besseres, weil nachvollziehbareres Motiv für seine Taten als in der alten Fassung. Das Remake legt also noch einen drauf und ist besser gestrickt.

Wie ich in der letzten Ausgabe schon geschrieben habe, sollten Sie sich nicht davor scheuen, die Heldin auch mit Fehlern auszustatten. So kann ihr Fehlverhalten in der Vergangenheit oder Gegenwart durchaus dazu geeignet sein, den Hass der Antagonistin auf sie zu befeuern. Diese muss dann natürlich in der Wahl ihrer Mittel viel zu weit gehen. Sonst besteht

die Gefahr, dass die Zuschauer mehr mit der Gegenspielerin mitfühlen als mit der Heldin.

Warum Sie die Grautöne anderen überlassen sollten

So. Und jetzt kommt das Kapitel, in dem ich mir widerspreche. Ein wesentliches Merkmal täglicher Serien ist natürlich, dass die Charaktere sich verändern sollen, aber bitte nicht zu sehr. Gerade in Daily Soaps dürfen und sollen Charaktere durchaus eine Entwicklung durchlaufen wie in einem Film, nur dass man sich für diese Entwicklung ungleich mehr Zeit lassen kann. Bei Antagonisten ist genau diese Entwicklung bis auf Ausnahmen eher unerwünscht, da die Zuschauer oftmals ein eindeutiges Feindschema bevorzugen.

Dazu noch einmal das Beispiel „Verbotene Liebe“: Der Versuch, Clarissa von Anstetten deutlich wärmere und emotionalere Züge zu geben, schlug gründlich fehl. Viele Zuschauerinnen nahmen ihr die Liebe einer Mutter nicht ab und glaubten bei ihrer Wiederkehr ebenso wenig an die liebende Großmutter. Der Versuch, den Charakter dadurch vielschichtiger zu machen, wurde also nicht honoriert. Dafür funktionierte es beim Charakter der Tanja von Lahnstein als liebende Mutter. Obwohl klar zu einigen Figuren als Antagonistin aufgestellt (und immerhin sechsfache Mörderin aus alten „Verbotene-Liebe“-Zeiten), gelang es den Autoren, dass die Zuschauerinnen stellenweise mit ihr mitfühlen. Aber das ist eine Ausnahme. Zuschauerinnen wollen immer auch das leicht märchenhafte in einer Soap. Sie wollen und brauchen klare Positionierungen von Gut und Böse, denn ab und zu muss man ja auch auf die Bügelwäsche schauen, sonst gibt es Brandflecken.

Was lernen wir daraus? Handfeste Motive sind für Antagonisten wichtig und unterstützen die Geschichte. Statten Sie Ihre Antagonisten außerdem mit positiven Eigenschaften aus wie Charme und Intelligenz. Das stärkt die Heldin. Aber in ihren Grundzügen müssen Antagonisten moralisch-ethisch eindeutig als die „Bösen“ erkennbar sein. Wie im guten alten Westen: Die Helden tragen die weißen Hüte, die Schurken die schwarzen. Denn gesellschaftspolitisch durchaus spannende Grauzonen von Recht und Unrecht funktionieren in einer Telenovela nicht, in einer Soap aufgrund der Erwartungshaltung der Rezipienten nur sehr bedingt.

Das war's für heute. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Entwickeln abgrundtief bösariger Antagonisten. Denn seien wir ehrlich: Wir schreiben ja nicht nur des Geldes wegen.

Jens Schleicher

Vorlesen für Fortgeschrittene

Ein Rezitationskurs von Michael Rossié

Folge 39: Lampenfieber I

Lampenfieber macht uns Angst. Wir wissen schließlich nicht, was es auf der Bühne mit uns macht. Es ist ein Gefühl, mit dem wir schwer umgehen können, weil es so wenig vertraut ist. Sieht es doch außerdem nach Schwäche aus. Nach Mangel an Professionalität.

Es wäre tatsächlich unprofessionell, wenn die einzige Vorbereitung auf eine Halle mit tausend Menschen eine Lesung am heimischen Frühstückstisch wäre. Sie sollten sich gut überlegen, wie viel Sie sich zutrauen. Denn mit dem Spruch „Das wird schon!“ ist es nicht getan. Rechnen Sie lieber mit dem Schlimmsten. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass einem der Vorname der eigenen Mutter nicht mehr einfallen kann. (Aber da man das vorher weiß, hat man den Namen aufgeschrieben). Nur auf die Toilette müssen Sie nicht mehr, wenn es mal losgegangen ist. Versprochen. Fangen Sie also in einer Bücherei als Auftrittsort an, bevor die Bühne größer wird. Wenn Sie 15 Leute schaffen, sind die 1500 gar nicht so schwer.

Da man schlechter sehen kann, wenn man nervös ist, druckt man das Skript größer aus, als es für den Frühstückstisch nötig wäre. Hinter der Bühne liegt ein zweiter Manuskriptstapel, falls Ihrer durcheinandergerät. Wenn Sie interviewt werden sollten, haben Sie einen Zettel mit den wichtigsten Infos parat (Lesungstermine etc.). Auch die Begrüßung könnten Sie wörtlich vorbereitet haben. Ob Sie die dann verwenden, hängt ... vom Lampenfieber ab.

Das mögen Sie übertrieben finden, ich mache das so. Denn ich kann nur besser werden, wenn ich jeden Auftritt SOUVERÄN bewältige. Wenn ein Auftritt danebengeht, fange ich von vorne an.

Damit sind nicht kleine Unsicherheiten gemeint. Die gibt es bei den tollsten Autoren, etwa weil der Herr in der ersten Reihe dem Deutschlehrer ähnlich sieht. Der Auftritt ist misslungen, wenn Sie sich furchtbar fanden.

Wenn Sie gut vorbereitet sind, kann Ihnen wenig passieren. Lampenfieber ist etwas Natürliches. Und niemand nimmt es Ihnen übel, wenn Sie nervös sind.

Die Nervosität verschwindet nach kurzer Zeit. Aber sie wird da sein. Rechnen Sie damit. Dann bleibt Ihnen viel Gezänk mit sich selbst erspart.

Jemanden gut zu unterhalten, ist eine Frage der richtigen Vorbereitung!

Michael Rossié im Internet: www.sprechertraining.de